

Therapieladen



Verein zur sozialen und psychotherapeutischen Betreuung Suchtmittelgefährdeter

Jahresbericht

2005

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1. Aufnahme/Beratung

2. Ambulante Psychotherapie für Jugendliche (KJHG)

3. Ambulante Drogentherapie (REHA)

4. Prävention

5. Spezielle Projekte

6. Kooperation und Vernetzung

7. Öffentlichkeitsarbeit

8. Qualitätssicherung

9. Veröffentlichungen

10. Personal

Anhang: Statistik 20 Jahre Therapieladen

Einleitung

Der Therapieladen e.V. feierte im Jahr 2005 sein 20- Jähriges Bestehen als Verein. Zu diesem Anlass organisierten wir im November im Rathaus Schöneberg ein Fachtagung zum Thema Cannabis, an dem rund 400 Tagungsbesucher teilnahmen. Dieser für den Verein großartige Erfolg bildete den Abschluss eines sehr arbeitsintensiven und durch die Durchführung spezieller Projekte sehr facettenreichen Jahres. Trotz der Entscheidung der Senatsverwaltung für Gesundheit, die Fachstelle für Suchtprävention nicht vom Therapieladen e.V. betreiben zu lassen, sehen wir angesichts der positiven Resonanz für unsere Arbeit und der Entwicklung neuer innovativer Projekte im Therapieladen e.V. das Jahr 2005 als für uns insgesamt sehr erfolgreiches Jahr.

Der Therapieladen e.V. ist im Bereich der Cannabisprävention und Therapie auch bundesweit bekannt und wird angesichts der Entwicklung steigender Cannabisprävalenzen und der Nachfrage nach Beratung und Therapie von Cannabisklienten mehr denn je als „Experteneinrichtung“ angefragt. Mit mehr als 15.000 Besuchern pro Monat auf unserer homepage haben wir im Jahr 2005 eine ungewöhnliche hohe Zunahme von Interessenten an unsere Einrichtung und unseren Produkten (www.drogen-und-du.de) und Veröffentlichungen.

Mit der Teilnahme am internationalen Therapieforschungsprojekt INCANT steht der Therapieladen e.V. vor der großen Herausforderung erstmalig an einer multizentrischen Therapiestudie teilzunehmen. Mit diesem anspruchsvollen transnationalen Forschungsprojekt werden weitere Impulse für die Behandlung von jugendlichen Cannabisklienten von unserer Einrichtung ausgehen.

Im Folgenden werden die wesentlichen Daten und Fakten unserer Arbeit dargestellt. Auf eine ausführliche Beschreibung der verschiedenen Leistungsbereiche verzichten wir in diesem Jahresbericht. Für Interessierte sei auf unsere ausführliche Konzeption, sowie andere Veröffentlichungen von uns verwiesen, die als download auf unserer homepage zur Verfügung stehen.

1. Aufnahme /Beratung

Als überregionale Einrichtung haben wir kein offenes Beratungsangebot für alle Ratsuchenden mit Cannabis- und Partydrogenproblemen, sondern verstehen uns als den Jugend- und Drogenberatungsstellen, sowie den Fachdiensten der Jugend- und Gesundheitshilfe nachgeordnete, **spezialisierte Beratungsinstanz mit dem Ziel der weiteren Diagnosestellung, Indikationsklärung und Therapievorbereitung.**

In der Regel werden Klienten von diesen Einrichtungen mit ausdrücklichem Therapiewunsch bzw. wegen drogenbedingter psychischer/psychiatrischer Probleme zur weiteren diagnostischen Abklärung zu uns vermittelt.

Im sogenannten „Erstkontakt“ wird geklärt, ob der/die KlientIn in unserer Einrichtung längerfristig behandelt werden kann/will und welche weiteren Schritte dafür notwendig sind (Kostenclearing, ärztliche Untersuchung). Für erwachsene Klienten besteht eine enge Kooperation mit den regionalen Suchtberatungsstellen, die Klienten bei Therapiebedarf zu uns vermitteln und gleichzeitig die weitere Vorbereitung für die gewünschte Therapie übernehmen.

Für jugendliche unter 18 Jahren liegt bei Therapiebedarf die Zuständigkeit bei den regionalen Kinder- und Jugendpsychiatrischen Fachdiensten. Diese beauftragen uns mit der Durchführung von „probatorischen Sitzungen“ mit dem Ziel der genauen Diagnosestellung und Behandlungsplanung im Rahmen der Hilfeplanung des zuständigen Jugendamtes. Jugendliche die im Rahmen des KJHG behandelt werden sind in der Aufnahmestatistik nicht aufgeführt, sondern werden unter Kap.2 aufgeführt

Anzahl der Klienten
(ohne KJHG Klienten)

Aufnahme und Beratungsgespräche 2005

	Gesamt	Männer	Frauen
Insgesamt	222	182	40
Davon Einmalkontakte	92	73	19

**Aufnahme in Reha Therapie:
77 Klienten, 61 Männer, 16 Frauen**

Altersspektrum

Alter	Gesamt	männlich	weiblich
16 – 18 Jahre	21	18	3
19 – 25 Jahre	94	75	19
26 – 30 Jahre	65	54	11
31 – 35 Jahre	18	14	4
35- älter	24	21	3
Gesamt	222	182	40

Im Bereich der Aufnahme und Beratung fanden mit insgesamt 222 Klienten Gespräche statt. 151 davon wurden in 2005 erstmalig vermittelt, bei den anderen Klienten bestand bereits ein Kontakt aus 2004, bzw. handelte es sich um ehemalige Klienten mit einem Kurzinterventionsbedarf. Von den Erstkontakten wurden 77 Klienten in die ambulante Rehatherapie aufgenommen.

Vermittelnde Institution

in 2005

vermittelnde Einrichtung	Vermittlungen insgesamt	davon n.g.	stattgefundene Erstkontakte	davon in Therapie
BOA ohne Bezirksangabe	10	4	6	1
BOA Marzahn	25	10	15	6
Boa Prenzlauer Berg	19	7	12	5
Boa Tiergarten	17	6	11	4
Caritas "Große Hamburger"	7	2	5	2
Caritas Königsberger	4	2	2	1
Caritas Spandau, Hasenmark	8	3	5	2
Confamilia	13	7	6	6
DND	16	7	9	4
Drogenberatung Bernau	2	1	1	
Drogenberatung Hellersdorf	1		1	
Drogenberatung Henningsdorf	4	2	2	
Drogenberatung Nord "Wrieze Haus"	3	3		
Drogenberatung Oberseeestr.	3	1	2	1
Fixpunkt	1		1	2
Haltstelle	1	1		
Integrative Suchtber. Lichtenberg	0		0	1
LogIn/Jugend- u. Suchtberatung Ch-W.	21	6	15	9
Karuna	1			1
misfit	33	6	27	10
PBAM Goebenstr.	1		1	
SPI Fr'hain	4		4	
SPI Li'berg, Einbeckerstr.	3	2	1	
Suchthilfe Pankow, SPI	1	1		
Treberhilfe	1	1		
Andere Einrichtungen, ges.A.,Klinik	20	5	15	14
unklar, keine Angabe,selbst	14	4	10	8
Summen	232	81	151	77

Die Tabelle zeigt die starke und gut funktionierende Vernetzung mit den regionalen Suchtberatungsstellen, die die überwiegende Mehrheit unserer Klientel vermitteln und vorbereiten. Von den insgesamt 232 angemeldeten Klienten sind 2/3 zum EK erschienen, davon wiederum begann ca. jeder zweite Klient eine ambulante Therapie. Eine genauere Analyse über Aufnahme oder Nichtzustandekommen einer Therapie wäre für die Zukunft eine interessante Aufgabe. Angesichts des ohnehin gestiegenen Dokumentationsaufwands müssten hierfür jedoch zusätzliche Ressourcen freigesetzt werden.

Wir bewerten die Vermittlungen und Aufnahmen im Jahr 2005 als insgesamt sehr positiv. Die Zusammenarbeit mit einzelnen Beratungsstellen hat sich durch beiderseitige Qualitätsentwicklung noch verbessert.

Wir gehen davon aus, dass mit dem Aufbau des „Netzwerk Frühintervention“ sich die Versorgungssituation für Cannabisklienten in Berlin qualitativ noch weiterentwickelt, indem differenzierte Hilfsangebote für dieses heterogene Klientel angeboten werden können. Voraussetzung ist dabei die gute Zusammenarbeit zwischen Beratungsstellen in Jugend- und Suchthilfe, sowie mit spezialisierten Therapieangeboten.

2. Ambulante Psychotherapie für Jugendliche (KJHG)

Das ambulante psychotherapeutische Angebot richtet sich an Jugendliche mit Suchtmittelmissbrauch/abhängigkeit und damit einhergehenden psychischen Störungen und sozialen Integrationsproblemen.

Für die ambulante Behandlung gelten die Indikationskriterien nach §27,3, 35a SGB VIII nach dem KJHG. Der Therapiebedarf wird von den zuständigen fachdiagnostischen Diensten der Bezirke (mit unserer Mitwirkung im Rahmen der probatorischen Sitzungen) geklärt. Voraussetzung der Therapiedurchführung ist ein Bewilligungsbescheid und eine Hilfeplanung des zuständigen Jugendamtes.

Kostenträger/Jugendämter n = 26

Bezirksamt	Klienten
Brandenburg	1
Charlottenburg- Wilmersdorf	2
Kreuzberg-Friedrichshain	2
Lichtenberg-Hohen`hausen	1
Mitte	3
Neukölln	1
Pankow	3
Reinickendorf	2
Schöneberg-Tempelhof	5
Treptow-Köpenick	1
Steglitz-Zehlendorf	1
Marzahn-Hellersdorf	3
Spandau	1
Summe	<u>26</u>

KJHG- Aufnahme und Abschluss

	Gesamt	Jungen	Mädchen
Gesamtklienten	26	20	6
Neuaufnahme	12	9	3
planmäßiger Abschluss	10	6	4
vozeitiger Abschlusss	4	4	0

Entwicklung	Neuaufnahmen
KJHG Psychotherapie	
Jahr 2002	19
Jahr 2003	15
Jahr 2004	15
Jahr 2005	12

Die Entwicklung der Aufnahmen jugendlicher Therapieklienten mit Suchtproblemen im Jahresvergleich zeigt eine deutliche Abwärtstendenz. Mit 12 Neuaufnahmen haben wir im Jahr 2005 ein Tiefstand seit Etablierung des spezifischen ambulanten KJHG Therapieangebotes im Jahr 2000 erreicht! Hier zeigt sich vermutlich die generelle Tendenz des Abbaus von Leistungen in der Berliner Jugendhilfe.

Therapiedauer der abgeschlossenen Klienten (incl. probatorische Phase)

Dauer	Gesamt	Jungen	Mädchen
2-5 Monate	7	6	1
6-12 Monate	0	0	0
13-17 Monate	3	3	0
18-30 Monate	4	1	3

Altersverteilung und Geschlecht

Alter	Gesamt	Jungen	Mädchen
14	1	1	0
15	5	3	2
16	6	3	3
17	12	12	0
18	2	1	1
Summe	26	20	6

Von den 14 beendeten Behandlungen wurden 10 regulär beendet, 3 Therapien davon wurden vorzeitig planmäßig beendet, bzw. nach der probatorischen Phase weitervermittelt. 4 Klienten brachen die Therapie vorzeitig ab. Mädchen sind, wenn sie die Therapie aufnehmen länger und kontinuierlicher in Therapie als Jungs.

Bei der Geschlechterverteilung zeigt sich eine Tendenz gegenüber den Vorjahren hin zu mehr Jungen. 6 Klienten waren unter 16 Jahren, 20 Klienten zwischen 16 und 18 Jahren. Der Durchschnitt im KJHG Bereich liegt bei 16,5 Jahren

Dauer zwischen Einstieg Drogen und Behandlungsbeginn

Dauer Jahre	Gesamt	Jungen	Mädchen
1	3	2	1
2	9	7	2
3	5	5	0
4	6	3	3
5	1	1	0
6	1	1	0
7	2	2	0

Hauptdiagnose Such nach ICD 10

F12 Cannabis	20
F19 Polytoxikomanie	5
F10 Alkohol	1

Psychiatrische Diagnosen nach ICD 10

F3 Affektive Störungen	2
F5 Essstörungen	1
F 6 Persönlichkeitsstörungen	1
F 8 Entwicklungsstörungen	1
F 9 Störung des Sozialverhalten	6

Von den 26 Jugendlichen haben 20 Klienten bezogen auf die Suchtdiagnose primär Cannabisstörungen. Das Drogeneinstiegsalter liegt bei den Jugendlichen deutlich unter dem Normdurchschnitt. Der zum teil sehr frühe Einstieg in den Drogenkonsum (11-12 Jahre) gilt als ein wesentlicher Risikofaktor für eine spätere Suchtentwicklung. Gleichzeitig sind bereits vorhandene psychische Störungen der Kinder und Jugendlichen sowie familiäre Belastungen Prädiktoren für den frühen Drogenmissbrauch. Dieser, auch durch die Forschung bestätigter Zusammenhang unterstreicht die Notwendigkeit einer möglichst frühen spezifischen therapeutischen Intervention für diese Zielgruppe. Mit dem Einstieg in das Forschungsprojekt INCANT haben wir die Möglichkeit, einen Familien- und

jugendspezifischen Therapieansatz (MDFT) für jugendliche Drogenmissbraucher mit zusätzlichen Verhaltens- und Psychischen Störungen hinsichtlich der Wirksamkeit und Effektivität überprüfen lassen. Erste Erfahrungen mit dem komplexen systemischen Therapieansatz sind viel versprechend. MDFT entspricht dabei bis ins Detail den Indikationskriterien für KJHG Therapien, wie sie in Berlin erarbeitet wurden. (s. Kap. 5.2, bzw. eigene Veröffentlichungen)

3. Ambulante Drogentherapie (REHA)

Unsere Zielgruppe für die ambulante Drogentherapie (gemäß der „Vereinbarung Abhängigkeitserkrankung“) sind erwachsene Klienten mit einem diagnostizierten Abhängigkeitssyndrom aus dem gesamten Spektrum psychoaktiver Substanzen mit Ausnahme von Opiaten. Grundlage der (Sucht-)Diagnosestellung sind die klinisch diagnostischen Leitlinien des ICD-10. Die Mehrheit unserer Klienten hat eine primäre Cannabisabhängigkeit, wobei ein Teil des Klientel ein polytoxikomanes Konsummuster mit zusätzlichem Missbrauch von Alkohol, Amphetaminen, Ecstasy und halluzinogenen aufweist.

Anzahl und Kostenträger n=130

Krankenversicherung	40
Rentenversicherung	86
Selbstzahler	2
Sozialamt	2
Summe	130

Aufnahme und Abschluss

	Gesamt	Männer	Frauen
Gesamtklienten	130	104	26
Neuaufnahmen	77	61	16
planmäßiger Abschluss	35	27	8
Abbruch d. Klient	22	17	5
Abbruch d. Einrichtung	10	8	2
Verlegung	5	2	3

Altersverteilung Reha-Klienten

Alter	Gesamt	Männer	Frauen
18 - 25	71	56	15
26 - 30	30	24	6
31 - 35	8	8	0
36 -	22	17	5

Wohnbezirk Reha-Klienten	Anzahl
Brandenburg	6
Charlottenburg- Wilmersdorf	15
Kreuzberg-Friedrichshain	30
Lichtenberg-Hohen`hausen	2
Mitte (Tiergarten-Wedding)	16
Neukölln	13
Pankow (Weißensee/P`berg)	14
Reinickendorf	2
Schöneberg-Tempelhof	12
Treptow-Köpenick	3
Steglitz-Zehlendorf	6
Marzahn-Hellersdorf	9
Spandau	2
Summe	130

Mit insgesamt 130 „Reha-Klienten“ haben wir eine neue Höchstzahl an Klienten gegenüber den Vorjahren erreicht. 77 Klienten wurden neu aufgenommen, 72 Klienten haben die Therapie beendet. Von den abgeschlossenen Therapien wurden 35 planmäßig in der Einrichtung beendet, 5 Klienten wurden während der ambulanten Therapie in eine andere stationäre Einrichtung verlegt. Bei insgesamt 49 Klienten wurde eine Abstinenz bzw. Verbesserung des Konsumverhaltens erreicht. 32 Klienten haben die Therapie vorzeitig beendet, davon wurden 10 Klienten von uns wegen dauerhaftem Drogenkonsum (ohne weitere Veränderungsmotivation) beendet.

Konsumstatus bei Beendigung n=72

abstinent	31
gebessert	18
unverändert	17
verschlechtert	6
Summe	72

Berufliche Integration vor und nach Behandlungsbeginn

	Vor	Nach
Arbeits- Ausbildungsplatz vorhanden	35	40
Berufliche Reha	3	3
Arbeitslos, Erwerbslos	34	29
Gesamt	72	72

Behandlungsdauer (seit Erstkontakt) der abgeschlossenen Klienten n=72

	Gesamt	Männer	Frauen
1 - 3 Monate	4	3	1
4 - 6 Monate	7	3	4
7 - 12 Monate	26	21	5
13 - 16 Monate	12	8	4
17 -24 Monate	13	10	3
24 und mehr Monate	10	8	2
Gesamt	72	53	19

Die überwiegende Mehrheit der Klienten absolviert mindestens 12 Monate die Therapie, bei durchschnittlich 1, 5 Sitzungen pro Woche. Hinsichtlich der beruflichen Integration konnte lediglich bei 5 Klienten noch während der Therapie eine positive Veränderung (Wiederaufnahme einer regulären Arbeit) erreicht werden. Viele Klienten waren aus unterschiedlichen Gründen schwer vermittlungsfähig, bzw. auch zur Zeit chancenlos auf dem aktuellen Arbeitsmarkt.

Erwerbstätigkeit bei Betreuungsbeginn

Erwerbstätigkeit	Anzahl	M	W
AuszubildendeR	20	15	5
AngestellteR, BeamteR	8	6	2
ArbeiterIn/FacharbeiterIn	5	5	0
SelbständigeR, FreiberuflerIn	8	8	0
SchülerIn/StudentIn	26	20	6
Berufl. Rehabilitation	3	3	0
ArbeitsloseR, (gemeldet)	50	41	9
Sonstige Erwerbslose	9	4	5
Sonstiges	1	1	0
Summen	130	104	26

Schulbildung

Schulabschluß	Anzahl	m	w
noch in Schule	9	9	0
Fachhochschulreife	9	5	4
Hauptschul-Volksschulabschluß	28	23	5
Hochschulabschluß	4	4	0
Hochschulreife/Abitur	27	17	10
ohne Schulabschluß abgegangen	16	15	1
Realschulabschluß/polytechn. OS	37	31	6
Summen	130	104	26

Ca. jeder zweite Klient ist bei Betreuungsbeginn erwerbslos. 46 Klienten befanden sich noch in Schule/Studium oder Ausbildung. Nur 21 Klienten waren zum Aufnahmezeitpunkt in regulären Arbeitsverhältnissen. Der Bildungshintergrund unserer Klientel ist weiterhin sehr heterogen.

**Diagnosen nach ICD 10
Sucht- Hauptdiagnosen**

F10 Störungen durch Alkohol	1
F12 Störungen durch Cannabis	116
F14 Störungen durch Kokain	1
F15 Störungen durch Stimulantien	2
F19 Störungen durch Polytoxikomanie	10

**Anzahl der Jahre von Drogeneinstieg
bis zum Betreuungsbeginn**

Anzahl der Jahre Drogenerfahrung	Anzahl Klienten
1-5	19
5-10	52
10-15	30
15-20	11
20-25	9
25 und mehr	9

**Psychiatrische Diagnosen/
Komorbidität**

F2 Schizophrenie, wahnhafte Störungen	9
F3 Affektive Störungen	15
F4 Neurotische, somatoforme- und Belastungsstörungen	3
F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen (Essstörungen)	2
F6 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	10
F9 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in Kindheit und Jugendalter (ADS)	9

Traditionell steht Cannabis bei den Suchtdiagnosen im Vordergrund. In Bezug auf die komorbiden Begleitstörungen zeigt sich eine Vielfalt unterschiedlicher Störungsbilder, wobei affektive Störungen überwiegen. Heterogenität zeigt sich auch bei der Dauer des Drogenkonsums bis zum Betreuungsbeginn. Die Mehrheit liegt bei 10 bis 15 Jahren Cannabiserfahrung, 18 Klienten hatten bereits mehr als 20 Jahre Dauerkonsum hinter sich.

4. Prävention

Bewerbung für die „Fachstelle für Suchtprävention“

Der Therapieladen e.V. hatte sich im Frühjahr 2005 entschlossen, sich für die neu zu etablierende „Fachstelle für Suchtprävention“ zu bewerben. Mitarbeiter des Therapieladen hatten bereits zuvor an der Expertise zur Umstrukturierung der Suchtprävention in Berlin mitgewirkt. Zwischen April und Juni wurde an einem umfassenden Suchtpräventionskonzept für das Land Berlin als Bewerbungsgrundlage für die Ausschreibung gearbeitet. Aufgrund langjähriger Projekterfahrung und zahlreicher konzeptioneller Vorarbeiten im Bereich der Suchtprävention konnte ein fundiertes Gesamtkonzept für die Fachstelle bei der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz eingereicht werden. Als überregionaler und im Bereich der Suchtprävention bundesweit bekannter Träger rechneten wir damit, im engeren Kreis der chancenreichen Bewerber zu sein. Im September wurde uns mitgeteilt, dass der Zuschlag der Trägerpad e. V. erhielt.

Trotz dieser Absage, „federführend“ an der Weiterentwicklung und fachlichen Profilierung der Suchtprävention in Berlin voranzubringen, wollen und werden wir weiterhin vor allem im Bereich der cannabisspezifischen Prävention in Berlin gestaltend mitwirken. Hierzu werden wir allen interessierten Institutionen, insbesondere der neuen „Fachstelle für Suchtprävention“ unsere Kooperation anbieten.

Broschüren

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat im Jahr 2000 unsere Cannabisbroschüre: **„Cannabis: Haschisch und Marihuana. Eine Informationsbroschüre“** in ihr Programm übernommen und diese bereits in zweiter Auflage (je 300.000) gedruckt.

Unsere Präventionsbroschüren:

- **Cannabis denn Sünde sein** (1998, Auflagenhöhe 2005: **106.650**)
- **Drogen und Du** (2001, Auflagenhöhe 2005: **74.699**)

erfreuen sich weiterhin einer starken Nachfrage aus dem gesamten Bundesgebiet. Seit Januar 2002 wird die Broschüre *Drogen und Du* auch durch den Friedrich/Kallmeyer Verlag veröffentlicht. Dieser Verlag ist überwiegend im Schul- und Bildungsbereich aktiv.

Homepage www.therapieladen.de/www.drogen-und-du.de

Die Entwicklung der Nutzerzahlen/Zugriffe auf unsere Homepage, sowie der Präventionsplattform www.drogen-und-du.de zeigt 2005 ein extrem gestiegenes Interesse an unseren Internetseiten bzw. Produkten. Gegenüber dem Vorjahr sind die homepage- Besucher um das 4 bis 5 fache angestiegen! Geht man von der Anzahl der „Sessions“ aus, so hatten wir im Jahr 2005 **187.745** Besucher auf unsere

Hompape. Erwartungsgemäß lag der Gipfel im November (Fachtagung!) bei insgesamt 21.107 Besuchern allein in diesem Monat.

Wie schon im Vorjahr haben wir aus dem ganzen Bundesgebiet viele e-mail Anfragen und Kommentare, die wir jedoch nur sehr knapp beantworten können. Bei Bedarf verweisen wir weiter an drugcom.de oder beranet.de Eine regelmäßige Betreuung von „Internet usern“ können wir mit den derzeitigen Personalressourcen nicht anbieten.

Statistik der website 2005/ 2004 (Auszug von umserem Anbieter „strato“)

Monat	2005Pageview2004	2005Session2004
Januar	212207 / 62529	13316 / 1853
Februar	223925 / 41475	14069 / 1524
März	241849...../ 85357	14804... / 1503
April	323501.../ 63414	18751 / 1265
Mai	291684.../ 66794	17373 / 1357
Juni	311736...../ 87131	17321 / 1542
Juli	168786 / 77281	11190 / 1446
August	139358 / 52207	10489 / 1471
September	259423 / 87755	16014 / 1340
Oktober	242767...../ 92128	15809 / 7379
November	350343 / 172018	21107 / 9970
Dezember	262594 / 149745	17502 / 9810
Summe	3028173 / 1037834	187745 / 40460
Durchschnitt	252347 / 86486	15645 / 3371

5. Spezielle Projekte

5.1 Projekt: „Double Trouble“

Ein ambulantes psychotherapeutisch-psychoedukatives Gruppenprogramm für Patienten mit der Doppeldiagnose Schizophrenie und Cannabismissbrauch bzw. –abhängigkeit

In einem Kooperationsprojekt zwischen dem „Modul Schizophrenie“ der psychiatrischen Universitätsklinik der Charité Berlin mit regionalem Versorgungsauftrag und dem Therapieladen e.V., wurde seit 2004 das ambulante Gruppenangebot „DOUBLE TROUBLE“ für Patienten mit der Doppeldiagnose

Schizophrenie und Cannabismissbrauch bzw. –abhängigkeit konzipiert und im Jahr 2005 bereits mehrfach durchgeführt

Die Gruppe wird auf dem Informationsblatt für Klienten und Patienten angekündigt als „Double-Trouble: Gruppe für Menschen mit Psychose und Cannabismissbrauch“. Das psychoedukativ-psychotherapeutische Programm besteht aus **10 Sitzungen á 90 Minuten**.

Die Gruppe soll die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dabei unterstützen

- Abstinenzmotivation zu entwickeln bzw. zu stabilisieren
- Medikamentencompliance zu entwickeln bzw. zu stabilisieren
- die Zusammenhänge zwischen dem Cannabiskonsum und der psychiatrischen Erkrankung zu erkennen und zu verinnerlichen
- Veränderungsmotivation in Richtung eines konstruktiven Umgangs mit Erkrankung und Drogenkonsum sowie realistische Strategien zu entwickeln
- eine positive Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Der Kontakt zu den Klienten wird hergestellt, indem sie in ihren unterschiedlichen Behandlungssettings auf das spezifische Angebot hingewiesen werden. Sie befinden sich in dieser Phase entweder in stationärer, teilstationärer oder ambulanter psychiatrischer Behandlung oder in einer Maßnahme des komplementären Bereichs (z.B. betreutes Wohnen für psychisch Kranke). Oder sie sind wegen ihrer Drogenproblematik in einer ambulanten Therapie bzw. in regelmäßigem Kontakt zu einer Drogenberatungsstelle zur Vorbereitung einer solchen Therapie.

Wenn sie dann zu einer der Gruppenleiterinnen telefonisch Kontakt aufnehmen, erhalten sie erste Informationen zum Konzept und die Indikation wird geklärt. Es werden mit allen potenziellen Gruppenteilnehmern **Vorgesprächstermine** vereinbart. Anhand eines vorbereiteten Leitfadens wird eine knappe Anamnese hinsichtlich psychischer Erkrankung und Drogenkonsumgeschichte erhoben, die aktuelle Lebenssituation (medizinische Behandlung, Tagesstruktur, soziale und finanzielle Situation) erfragt, die Rahmenbedingungen der Gruppe erläutert und Erwartungen und Befürchtungen der Klienten besprochen. Es wird ein Flyer mit einer knappen Beschreibung der Gruppe und den Terminen mit dem jeweiligen Thema sowie das Merkblatt mit den Gruppenregeln erläutert und mitgegeben.

Die Motivation der Interessenten ist sehr heterogen. Klienten, die bereits in einer ambulanten Suchttherapie sind, begrüßen meist das spezielle Gruppenangebot. Sie haben ihre Drogenproblematik erkannt, sind aber häufig noch sehr ambivalent hinsichtlich ihrer psychischen Erkrankung, während Patienten in psychiatrischer Behandlung eher fremdmotiviert nach einer Gruppe fragen, in der auch ihr Drogenkonsum kritisch reflektiert werden soll.

Da grundsätzlich von ambivalenter, instabiler Motivation der Klienten auszugehen ist, sind flankierende Maßnahmen erforderlich: So wird z.B. für die Gruppendurchläufe, die in den Räumen des Therapieladen e.V. stattfinden, ein Bringedienst für die aus Klinik, Tagesklinik und benachbarten Institutionen kommenden Patienten organisiert. Ebenso werden Klienten aus dem ambulanten Setting angerufen und erneut eingeladen, wenn sie aus unbekanntem Gründen wegbleiben.

Die **Teilnehmerzahl** der geschlossenen Gruppe wurde auf 8 bis maximal 10 begrenzt, um ausreichend Gelegenheit für die individuelle Auseinandersetzung der Teilnehmer mit ihrer persönlichen Geschichte und Problematik zur Verfügung zu stellen.

Voraussetzung für die Teilnahme ist eine Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis und Missbrauch bzw. Abhängigkeit von Cannabis. Ebenfalls Bedingung sind die Bereitschaft zur Einhaltung der **Gruppenregeln**: Verbindliche Teilnahme, vertraulicher Umgang mit den Informationen über andere Teilnehmer, Verzicht auf körperliche und verbale Gewalt und generell der Verzicht darauf, anderen Teilnehmern Drogen anzubieten.

Abstinenz ist ausdrücklich nicht Bedingung, ebenso wenig wie die Einnahme von Medikamenten. Allerdings sollten an dem Tag, an dem die Gruppe stattfindet, keine Drogen (auch kein Alkohol) konsumiert werden. Die Teilnehmer werden als erwachsene, verantwortliche Individuen angesprochen, denen Ambivalenz im Umgang sowohl mit Drogen als auch mit Medikamenten zugestanden wird.

Es gibt keine Altersbeschränkung, eine große Heterogenität in der Gruppe hat sich nicht als hinderlich erwiesen. Das individuelle Behandlungsprogramm und der Behandlungsort können sich während des Verlaufs der Gruppe verändern, die Teilnahme an der Gruppe wird davon nicht berührt. Das hier vorgestellte Gruppenangebot „Double-Trouble“ ist ein sektoren- und settingübergreifendes, interdisziplinäres Behandlungsangebot über einen Zeitraum von jeweils 9 Wochen.

Ausblick

Das Projekt Double-Trouble ist Ergebnis der gelungenen Vernetzung zweier Institutionen mit sehr unterschiedlichen Arbeitsansätzen: Auf der einen Seite eine akutpsychiatrische Station sowie die sozialpsychiatrische Tagesklinik im „Modul Schizophrenie“ der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité Berlin (CBF). Auf der anderen Seite der „Therapieladen e.V. Bei aller Unterschiedlichkeit der Aufträge, Ansätze und Methoden beider Institutionen ist das Projekt aus der Notwendigkeit entstanden, einer Gruppe von Hilfesuchenden mit der Doppeldiagnose schizophrene Psychose und Cannabismissbrauch ein Angebot zu machen, dass über die in beiden Institutionen bewährten Maßnahmen hinausgehen musste. Es hatte sich gezeigt, dass einseitig ausgerichtete Hilfsangebote wenig geeignet sind, dieser komplexen, sich wechselseitig bedingenden Problematik sinnvoll und effektiv zu begegnen.

Dazu wurden die Perspektiven nicht einfach addiert, zumal sie sich in Teilaspekten zu widersprechen scheinen, sondern mittels intensiven Austauschs und Erweiterung der jeweiligen Sichtweise eine wirkliche Integration erreicht. Ergebnis ist ein Gruppenprogramm, in dem der Schwerpunkt folgerichtig auf den **Wechselwirkungen** zwischen Schizophrenie und riskantem Cannabiskonsum liegt. Dieses im besten Sinne klientenzentrierte, d.h. an der Situation und Sichtweise der Hilfesuchendem ansetzende integrierte Angebot hat sich sehr bewährt und wird inzwischen von Klienten und unterschiedlichen Institutionen aus der Psychiatrie und Drogenhilfe nachgefragt.

Für die Zukunft ist allerdings zu klären, inwiefern eine stabile Finanzierung dieses integrierten Angebotes sichergestellt werden kann. Bisher wurden von beiden Institutionen Personalressourcen zur Verfügung gestellt, die nicht durch Einnahmen refinanziert werden konnten. Hier sind evtl. neue Formen von Mischfinanzierungen unterschiedlicher Kostenträger erforderlich, die eine dauerhafte Etablierung dieses innovativen Angebotes ermöglichen sollen.

Das Projektteam „Double trouble“

Dipl.-Psych. **Birgit Spohr**

Dipl.-Soz.päd. **Renate Steffen**

Dr. med. **Maria C. Jockers-Scherübl** (OÄ)

5.2 Projekt INCANT

Pilotprojekt zur Erprobung einer familientherapeutischen Behandlung jugendlicher Cannabisklienten.

Auf der Grundlage einer Gesundheitsministerkonferenz in Brüssel im Jahre 2002, haben die Niederlande, Frankreich, Belgien, Schweiz und Deutschland einen Aktionsplan zur Cannabisforschung verabschiedet. In einem ersten Schritt sollte zunächst mit einem Forschungsprojekt zur Behandlung von jugendlichen Cannabisabhängigen begonnen werden

Der Therapieladen e.V. wurde aufgrund seiner langjährigen ambulant therapeutischen Tätigkeit mit Cannabisabhängigen im Vorfeld vom Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung in Gespräche eingebunden, und als Träger der Pilotstudie ausgewählt.

Ziel des Incant- (**I**nternational **C**annabis **N**eed of **T**reatment **S**tudy) Projektes ist, auf der Grundlage der Pilotstudie, in einer anschließenden Hauptstudie, einen in den USA entwickelten Therapieansatz, die **M**ultidimensionale **F**amilien -**T**herapie (**MDFT**) in den europäischen Ländern umzusetzen und diesen Ansatz in seiner Effektivität zu überprüfen. Der MDFT- Ansatz ist in den USA bereits durch mehrere Studien in seiner Wirksamkeit belegt und im Vergleich zu anderen Methoden erfolgreicher, sowie kostengünstiger bewertet worden. Der MDFT Ansatz hat eine profundes Theoriekonzept zur Grundlage (Basis ist die strukturell -. strategische Familientherapie) und bezieht sich in seinem multimodalen Therapieansatz auf aktuelle empirische Forschungsbefunde der Jugend- und Drogenforschung.

Ergebnisse der INCANT Pilotstudie

Ein ausführlicher Ergebnisbericht der INCANT Pilotstudie, sowie mehr zur MDFT Konzeption findet sich als download auf unserer homepage.

Zusammenfassung

Der Bedarf an einem cannabispezifischen Behandlungsprogramm ist nach Auswertung der Pilotstudie in hohem Maße vorhanden. Die Ergebnisse der Berliner Teilbefragung verweisen auf einen hohen Anteil von Jugendlichen mit cannabisbezogenen Störungen in der Drogenhilfe und der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Einführung eines wissenschaftlich abgesicherten, effektiven Behandlungsprogramms könnte in Deutschland längst notwendige neue Impulse für den therapeutischen Umgang mit dieser steigenden Problematik bringen. MDFT ist ein störungsspezifischer Ansatz und steht somit im Trend der Überwindung einer Fixierung auf bestimmte Therapieschulen hin zu empirisch abgesicherten schulenübergreifenden Methoden.

Unter dem Aspekt der Wichtigkeit und Notwendigkeit von Frühintervention bei stark problembelasteten Risikogruppen wäre ein systemisch- adoleszenzspezifisches Behandlungsangebot für diese Zielgruppe sehr hilfreich. Der ressourcenorientierte

ambulante MDFT- Ansatz würde auch eine Entsprechung in dem in der Jugendhilfe diskutierten Konzept der „Sozialraumorientierung“ finden. Wir sehen in dem strukturierten und zeitlich limitierten ambulanten Behandlungsprogramm auch eine für Kostenträger attraktive Behandlungsalternative zu langfristigen Sucht- oder Psychotherapien.

Geplante INCANT- Hauptstudie in 2006

Im November 2005 organisierte der Therapieladen e.V. im Auftrag des Bundesministerium für Gesundheit ein Meeting aller am INCANT Projekt Beteiligten (Referenten der Ministerien, Forscher, Supervisoren, Therapeuten)

Ergebnis des Meetings war eine positive Willensbekundung von allen Ländern und Funktionsträgern zur weiteren Planung und Umsetzung der Hauptstudie.

Für Deutschland wird der Therapieladen e.V. durchführende Organisation der Incant-Studie. Zu diesem Zweck werden bis zum geplanten Studienbeginn im September 2006, der Supervisor und die Therapeuten vom MDFT Team aus Miami weiter geschult, sowie ein Therapeuten Team für die Kontrollgruppe (Treatment as usual) zusammengestellt. Gemeinsam mit dem INCANT STUDY TEAM werden Kriterien für die Therapie der Kontrollgruppe festgelegt.

Die Finanzierung soll durch EU Mittel und Mittel des BMG erfolgen. Zusätzlich ist eine finanzielle Förderung durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz erforderlich, um den personellen Ressourceneinsatz bis zum Studienbeginn zu gewährleisten.

Incant Meetings und Training in 2005

17.01.-21.1.	5 Tage MDFT- Therapeuten Training in Volendam/Niederlande
17.02	INCANT Fachgespräch im Bundesministerium für Gesundheit
21.02.- 26.02	5 Tage Supervisor-Therapeuten Training in Miami/ USA
9.11.- 10.11.	1,5 Tage Meeting aller europäischen INCANT Teilnehmer in Berlin
30.11.-2.12.	3 Tage Polenreise/Warschau/Danzig im Auftrag des BMG zum Expertenaustausch in Sachen Cannabis
14.12.	INCANT Fachgespräch im Bundesministerium für Gesundheit

5.3 Projekt „Quit the shit“

Das Projekt „Quit the shit“ ist ein von der BzGA konzipiertes internet basiertes Ausstiegsprogramm für junge Cannabismisstraucher. Auf der internetplattform www.drugcom.de wird jugendlichen Nutzern ein individuelles tagebuchgestütztes Beratungsprogramm zur Reduktion oder Ausstieg aus dem Cannabiskonsum über einen Zeitraum von 50 Tage angeboten. In einer weiteren Projektphase wurden Beratungs- und Behandlungsstellen in allen Bundesländern Deutschlands zur Mitwirkung bei diesem Projekt angefragt. Ziel es ist es, einen größeren Nutzerkreis

zu erreichen und durch die Regionalisierung mögliche Schwellen zur weiteren Hilfe vor Ort abzubauen. Die BzGA übernimmt weiterhin die gesamte Evaluation des Projektes.

Nach einem Auswahlverfahren wurde für das Land Berlin der Therapieladen als qualifizierte Einrichtung ausgewählt. Im November 2005 fand ein erstes bundesweites Treffen in Kassel statt, an dem über die zukünftige Implementation von „quit the shit“ informiert wurde. Im April 2006 ist eine gemeinsame Schulung der therapeutisch qualifizierten Berater geplant. Noch offen ist der eigentliche Projektstart in den Einrichtungen.

Für den Therapieladen sind die Angebote von www.drugcom.de sehr vertraut, zumal eigene Präventionskonzepte (Kiffertest) dort weiterentwickelt wurden und projektspezifisch auch eine Zusammenarbeit zwischen MitarbeiterInnen des Therapieladen und dem drugcom-team stattfand.

Eine zukünftige Frage wird sein, in welchem Ausmaß sich die Nutzung von „quit he shit“ im Therapieladen entwickelt und ob der zukünftige Ressourcenaufwand durch Landesmittel oder andere Quellen finanziert werden kann.

6. Kooperation und Vernetzung

Der Therapieladen e.V. ist auf unterschiedlichen Ebenen mit verschiedenen Organisationen über Verträge und Vereinbarungen, fachlichen Austausch, Vermittlungen, Gremien, Arbeitskreise oder Fachgruppen vernetzt.

Kennzeichen der Vernetzungsstrukturen des Therapieladen ist eine systemübergreifende Kooperation an den Schnittstellen Suchthilfe/ Jugendhilfe/ Psychiatrie.

Auf der Ebene der Kostenträger bestehen folgende Verträge und Vereinbarungen:

Zuwendungsvertrag mit der **Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz** (seit 1985) Ab dem 1.1.06 im Gesundheitsvertrag „Verbund Drogen und Sucht“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Berlin.

Vereinbarung über die Durchführung **ambulanter Leistungen zur Rehabilitation** Drogenabhängiger zwischen der **LVA Berlin** und dem Therapieladen e.V. (abgeschlossen im Juni 1994)

Vereinbarung zur Förderung und Durchführung **ambulanter Leistungen zur Rehabilitation** Drogenabhängiger zwischen **den Krankenkassenverbänden in Berlin** und dem Therapieladen e.V. (abgeschlossen im Oktober 1994)

Vereinbarung über die Durchführung **ambulanter medizinischer Leistungen zur Rehabilitation** Alkohol, Medikamenten- und Drogenabhängiger zwischen der **BfA** und dem Therapieladen e.V. (abgeschlossen im Dezember 1998)

Vereinbarung über einen **Fachleistungsstundensatz** im Rahmen ambulanter psychologischer Psychotherapie, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und

Familientherapie (KJHG §27,3, §35a, SGB VIII) zwischen der **Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport/Landesjugendamt** und dem Therapieladen e.V. (abgeschlossen im September 1999)

Vereinbarung zwischen dem **Bezirksamt Reinickendorf** (Jugendamt) über die Durchführung ambulanter Psychotherapie im Rahmen der *Hilfe zur Erziehung*(KJHG §27,3,SGBVIII bzw. Wiedereingliederung (KJHG §35a,SGB VIII) und dem Therapieladen e.V.(abgeschlossen im August 2001)

Fachliche Kooperationen

Mit den **bezirklichen Sucht- und Drogenberatungsstellen** gibt es eine primär klientenbezogene Zusammenarbeit (Vermittlung und Vorbereitung therapeutischer Maßnahmen im Bereich der ambulanten Rehatherapie). Diese Kooperation wurde im Rahmen der Qualitätsentwicklung organisatorisch verbessert. Die Vermittlungsabläufe sind standardisiert und die Vermittlungsquoten über Suchtberatungsstellen sind deutlich erhöht. Der Therapieladen nimmt gelegentlich am „Leitertreffen“ der Drogenberatungsstellen teil.

Im Bereich der **Jugendhilfe** gibt es mit allen fachdiagnostischen Diensten der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Beratungsstellen, sowie mit den sozialpädagogischen Diensten der Jugendämter Kooperationsbeziehungen im Rahmen klientenbezogener Hilfeplanung. Die Schnittstelle Jugendhilfe/ Drogenhilfe stellt in der Versorgung von Klienten nach wie vor eine große Herausforderung dar. Trotz gelingender Kooperationsbeziehungen im Einzelfall, steht aufgrund des Sparzwanges der Jugendhilfe die gesamte Entwicklung jugendspezifischer Therapien zur Debatte.

Als Mitgliedsverband im DPW Landesverband Berlin nehmen wir regelmäßig an der **Fachgruppe Sucht** sowie an der **Qualitätsgemeinschaft Suchthilfe** des DPW teil. Durch den Vertragswechsel von der Senatsverwaltung für Gesundheit hin zum dpw wird das dpw Gremium „Fachgruppe Sucht“ in Zukunft eine noch stärkere fachpolitische Bedeutung bekommen.

Der Therapieladen nimmt regelmäßig an der **Fachrunde der Landesdrogenbeauftragte** teil. Außerdem gibt es einen regelmäßigen fachlichen Austausch zur **Suchtprävention** mit dem **Büro für Suchtprophylaxe** der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales.

Der Therapieladen ist Mitglied der **Berliner Arbeitsgemeinschaft Jugend und Sucht**. Diese Arbeitsgruppe ist ein Zusammenschluss überregionaler Anbieter, die Jugendhilfeangebote für drogenmissbrauchende/ -abhängige Jugendliche vorhalten. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich etabliert, um dem Hilfebedarf der jugendlichen Zielgruppe durch bessere Kooperation und Vernetzung zwischen Jugend- und Drogenhilfe, der Jugendpsychiatrie und den Jugendämtern mit adäquaten Angeboten gerecht zu werden bzw. diese weiterzuentwickeln. In 2005 wurde in dieser

Arbeitsgruppe ein gemeinsames Positionspapier „**Zur Entwicklung und Problematik von Jugendhilfeleistungen für suchtgefährdete und süchtige Jugendliche**“ entworfen. Diese Stellungnahme wurde den Senatsverwaltungen und den Jugendämtern und Fachdiensten zugesandt. Wir erhoffen uns, trotz massiver Probleme bei Hilfeplanungen und Leistungsbewilligungen eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und freier Jugendhilfe.

Kooperation mit der Psychiatrischen Universitätsklinik Charite, Campus Benjamin Franklin

Wie bereits unter 5.1 detailliert dargestellt besteht seit 2 Jahren eine projektbezogene Zusammenarbeit mit der Psychiatrischen Klinik, Benjamin Franklin. Mit der Entwicklung des psychoedukativen Gruppenmodells „double trouble“ wurde an der Schnittstelle Suchthilfe/Psychiatrie ein innovatives integriertes Behandlungsangebot geschaffen.

Kooperation mit dem Bundesministerium für Gesundheit und anderen europäischen Einrichtungen

Mit dem Projekt „INCANT“ besteht seit 2004 eine Kooperation mit dem Bundesministerium für Gesundheit. Der Therapieladen wurde als deutsche Einrichtung für die im Jahr 2006 geplante multizentrische Therapiestudie ausgewählt und beauftragt. In diesem Zusammenhang sind weitere Kooperationsbeziehungen mit anderen europäischen Einrichtungen, sowie dem „Center for Treatment Research on Adolescent Drug Abuse“ (CTRADA), University of Miami Medical School entstanden. Für die Studie wird es, wie bereits im Pilotprojekt ein eine Zusammenarbeit mit der Berliner delphi GmbH geben, die die Forschungsbegleitung durchführt.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Fachtagung „Cannabis Quo Vadis?“/ Jubiläumsfeier

Am 11.11.2005 fand im Rathaus Schöneberg unsere Jubiläumsfachtagung statt. Mit insgesamt 8 Referenten wurde ein sehr dichtes und informatives Programm zusammengestellt. Für den Therapieladen war die Tagung, sowie die anschließende Jubiläumsfeier in unseren Räumen sehr erfolgreich. Mit nahezu 400 Teilnehmern auf der Tagung und ca. 100 Gästen auf der abendlichen Feier gab es eine außerordentliche große und positive Resonanz. Besonders freute uns, dass es gelungen war die zum Teil weit angereisten Teilnehmer mit dem Programm sehr zufrieden gestellt zu haben. Die formale Evaluation der Fachtagung zeigte insgesamt sehr gute bis gute Werte. (Programm und Dokumentation befinden sich auf unserer homepage).

Wie schon in den Vorjahren gab es im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit viele Anfragen aus dem gesamten Bundesgebiet (Medien, Jugend- und Drogeneinrichtungen), indem unsere Erfahrung und Expertenwissen zum Thema Cannabis gefragt war. Durch die Möglichkeit, unsere fachlichen Beiträge auf unserer homepage downzuladen, häufen sich die Anfragen nach fachlicher Unterstützung.

Hier kommen wir jedoch an Grenzen, da wir mit unseren personellen Ressourcen im eigenen Therapiebereich stark ausgelastet sind.

Evaluationsformular der Psychotherapeutenkammer Berlin für zertifizierte Fortbildungsveranstaltungen

Titel der Fortbildung/Veranstaltung:

**Cannabis - Quo Vadis ?
Neues aus der Forschung und Praxis bei cannabisbezogenen Problemen**

Zertifizierung-Antrags-Nr.: 05/0598

Datum: 11.11.2005

Gesamtbewertung der Fortbildung/Veranstaltung: Bitte markieren Sie pro Zeile ein Feld!

Bewertung	1	2	3	4	5	6	Trifft nicht zu	Durchschnitt
Technische Organisation (Anmeldung, Ablauf)	85	77	9					1,5
Auswahl der Themen	53	89	17				1	1,8
Aktualität der Themen	83	63	5					1,5
Auswahl der Dozent/innen	66	94	11					1,7
Präsentation des Themas (Medien, Verständlichkeit, didaktisches Vorgehen)	35	107	24	3	2			2,0
Einhaltung des Zeitrahmens	95	69	6					1,5
Informationsgehalt	60	95	14	2				1,7
Anregung zum Selbststudium	34	83	40	7	1		1	2,1
Eigener Erkenntnisgewinn	28	103	36	4				2,1
Möglichkeiten zur Diskussion mit den Dozenten/innen	7	50	63	25	12	4	4	2,9
Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit Kollegen	22	50	45	16	9	1	3	2,6

Wurde in der Veranstaltung die Firmen- und Produktneutralität gewahrt?	93	47	10	2			11	1,4
Gesamteindruck	48	110	12	1				1,8

Bitte wenden →

Sonstige Eindrücke, Bewertungen, Anmerkungen:

1. Kritik an Catering Firma: zu lange Warteschlangen beim Mittagessen (12)

2. keine Übersetzung aus dem englischen bei H. Richters Vortrag (25)

3. zuwenig Drogenpolitik thematisiert (4)

4. zuviel Statistik (6)

5. Saal: schlechte Akustik, zu kalt (3)

6. mehr Praxisnähe wünschenswert (8)

7. Beiträge zu schnell, Zeit zu knapp (3)

8. zuwenig Diskussion (2)

Aktive Teilnahme an Fachtagungen/Veranstaltungen in 2005

Auf folgenden Fachtagungen/ Veranstaltungen wurden Vorträge gehalten:

Suchtakademie Berlin Brandenburg:

Veranstaltungsreihe: Neurobiologie der Psychotherapie

Vortrag: Therapie von Cannabiskonsumenten

Landesfachtagung LSSH, Rendsburg

Cannabis, die unterschätzte Droge

Vortrag: Behandlung von Cannabisabhängigkeit

Suchtzentrum Leipzig

Vortrag: Ambulante Therapie bei Cannabisabhängigkeit

Fachtagung Drob Inn, Neu Ulm

Jugendliche konsumieren Cannabis—was tun?

Vortrag: Cannabiskonsum im Jugendalter: Diagnostik, Frühintervention, Therapie bei Cannabismissbrauch

Regionaltagung: Königin Elisabeth Krankenhaus

Wenn aus Spass Ernst wird!

Vortrag: Ambulante Hilfen für Kinder und Jugendliche mit Cannabiskonsum

Netzwerk Frühintervention, Berlin

Vortrag: Diagnostik, Frühintervention bei Cannabismissbrauch

Reise nach Polen (Warschau/Danzig) im Auftrag des BMG

Vortrag: INCANT Projekt

Psychotherapiepraxis am Rüdeshheimer Platz

Fachtag: „Attention Please“

Workshop: Jugendliche ADHS und Drogen

Fachtag PSAG des Landkreises Ücker-Randow/ Pasewalk

Vortrag: „Cannabis“

8. Qualitätssicherung

Der Therapieladen e.V. ist Mitglied der Qualitätsgemeinschaft PQ-Sys des DPW. Die Qualitätsentwicklung hatte auch im Jahr 2005 einen großen Stellenwert. Es wurden vierteljährliche Qualitätszirkel in der Einrichtung durchgeführt, die sich mit grundlegenden fachlichen und strukturellen Fragen befassen und von der Qualitätsbeauftragten vor- und nachbereitet wurden. Ergänzend dazu wurden in den 14 tägigen Organisationsteams schnell zu bearbeitende Qualitätsthemen wie z.B. Arbeitsabläufe eingebracht, sowie themenbezogene Arbeitsgruppen gebildet (AG Diagnostik, AG Gruppentherapie).

Dieser Prozess, an dem das Kernteam aktiv beteiligt war, hat die Weiterentwicklung von fachlichen Standards voran getrieben.

Ein Ergebnis war die Installation eines themenbezogenen Gruppenangebotes, sodass neue KlientInnen mit Therapiebeginn ein Gruppenangebot wahrnehmen können, bevor sie in eine geschlossene Therapiegruppe wechseln.

Der Schwerpunkt der Qualitätssicherung lag im Berichtsjahr auf

- Beschreibung der Arbeitsabläufe
- Erstellen eines Qualitätshandbuchs
- Beschreibung der Kernprozesse der Arbeit
- Entwicklung von Qualitätszielen und –standards.
- Anpassung der externen und internen Formulare an das QMH-Format

Alle Arbeitsergebnisse und Prozessbeschreibungen wurden schriftlich festgehalten und dem Qualitätshandbuch systematisch hinzugefügt.

Ein weiterer Bestandteil dieses Prozesses war die Verbesserung der Kooperation mit den Jugend- und Suchtberatungen: Die Qualitätsbeauftragte entwickelte Flussdiagramme, die für die Suchtberatungen als Orientierungshilfe dienen sollen, wie sich der Ablauf der Leistungsbereiche Reha und KJHG im Therapieladen gestaltet und wo die Schnittstellen mit den Beratungsstellen liegen.

In Gesprächen mit den Teams der Regionalen Suchtdienste 1 und 2 wurde der Vermittlungsprozess an uns und die Rückmeldung durch uns mittels Vermittlungs- und Rücklaufbogen verbessert. Dies führte zu einer deutlichen Entlastung im Bereich des Erstkontaktes und zur Erhöhung unserer Kapazitäten bei der Aufnahme.

Im Jahr 2006 soll dieser Prozess fortgeführt werden und weitere Suchtberatungsstellen in die Kooperation miteinbezogen werden.

Ebenso streben wir im Jahr 2006 die Zertifizierung unserer Einrichtung an.

9. Veröffentlichungen

Veröffentlichungen des Therapieladen Teams

- Becker, Harvey (1998). Cannabis als Alltagsdroge? Herausforderung für die Sekundärprävention.** In: *Therapieladen* e.V. (1998). *Cannabiskonsum heute: Perspektiven für Beratung, Behandlung und Prävention*. Eigendruck. Berlin.
- Becker, Harvey (2005). Sekundärpräventive Überlegungen für die Arbeit mit Cannabis- und Partydrogenkonsumenten.** In: fdr Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.. *Addicted to Party. Dokumentation: Europäische Fachkonferenz Partydrogen. Erfurt. Mai 2004*. Edition Octopus. Münster.
- Becker, Harvey (2005). Therapie von cannabisbezogenen Problemen. Explorative Studie therapeutischer Erfahrungen mit Cannabisklienten.** Unveröffentlichte Diplomarbeit. FU Berlin. Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie.
- Becker Harvey (2006) Innenansichten aus der Therapie von cannabisbezogenen Problemen (in Druck)**
- Bobbink, A. Jeanine; Tossmann, Hans-Peter (1993). Eltern im Cannabiskonflikt: Angehörige von Cannabiskonsumenten in der Drogenberatung.** In: *Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren* (Hrsg.). *Sucht und Familie*. Lambertus. Freiburg im Breisgau.
- Bobbink, A. Jeanine; Spohr, Birgit (2002). Drogenkonsum und psychische Störung. Erfahrungen aus der ambulanten Therapie mit Cannabis- und Partdrogenmissbrauchern und –abhängigen.** In: Peter, K.; Bader, T. (Hrsg.). *Psychiatrie und Drogensucht*. Pabst Verlag.
- Dangeleit, Elke (1996). Technoszene und Drogenkonsum.** Unveröffentlichte Magisterarbeit. FU Berlin.
- Gantner, Andreas (1995). Designerdrogen.** Interview in: *Drogenreport 4/95*.
- Gantner, Andreas (1997). Ecstasy. Rave, Rausch und Risiko.** Drogenkonsum und Prävention in der jugendlichen Techno-Szene. In: *Pro Jugend 3/97*.
- Gantner, Andreas (1997). Konsummuster bei Partydrogen.** In: Bernhard van Treeck: *Partydrogen*. Schwarzkopf & Schwarzkopf. Berlin.
- Gantner, Andreas (1998). Ambulante Therapie mit Cannabis- und Partydrogenkonsumenten.** In: BOA e.V. (Hrsg.): *Pro Jugend - Mit Drogen? „Mein Glück gehört mir“*. Nachtschatten Verlag, Solothurn.
- Gantner, Andreas (1999). Psychotherapeutische Behandlung von Partydrogenkonsumenten.** In: Thomasius, R. (Hrsg.): *Ecstasy -Wirkungen, Risiken, Interventionen*. Enke. Stuttgart.
- Gantner, Andreas (2001). Behandlungsmöglichkeiten bei problematischem Cannabiskonsum.** In: *Akzeptanz. Zeitschrift für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik*, 1, 18-20.
- Gantner, Andreas (2001). Check Dein Risiko. Ein selbstreflexives Kommunikationsangebot in der Suchtprävention.** In: *Prävention. Zeitschrift für Gesundheitsförderung*, 4, 14-118.
- Gantner, Andreas (2003). Cannabis – Vom jugendtypischen Konsum zum problematischen Gebrauch.** In: Farke, W.; Graß, H.; Hurrelmann, K. *Drogen bei Kindern und Jugendlichen*. Thieme Verlag. Stuttgart.
- Gantner, Andreas (2004). Diagnostik und Therapie des Cannabismisbrauchs.** In: *Cannabis. Neue Beiträge zu einer alten Diskussion*. Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren. Lambertus. Freiburg, 81-97.
- Gantner, Andreas (2006). Multidimensionale Familientherapie für cannabisabhängige Jugendliche.** Ergebnisse und Erfahrungen aus der „INCANT“-Pilotstudie 2006(in Druck)
- Spohr, Birgit (1995). Techno - Party - Drogen. Psychologische Aspekte und therapeutische Erfahrungen mit einer neuen Jugendkultur.** In: *Partner Magazin 3/95*.
- Spohr, Birgit (1996). Was hat Ecstasy mit Glück zu tun?** In: *Sozialmagazin 3/96*.
- Spohr, Birgit (1996). Techno, Party, Drogen. Attraktivität und Risiken.** In: Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen Nr. 2/96.

Spohr, B., Steffen, R., Jockers.Scherübl, M., „DOUBLE TROUBLE“: Ein ambulantes psychotherapeutisch-psychoedukatives Gruppenprogramm für Patienten mit der Doppeldiagnose Schizophrenie und Cannabismissbrauch bzw. –abhängigkeit. 2006 (in Druck)

Tossmann, Peter, Gantner, Andreas (1993). *Differentielle Aspekte der Haschischabhängigkeit*. Sucht 4/93.

Therapieladen e.V. (1996). *Partydrogen – Infoline*. Projektdokumentation. Eigendruck. Berlin.

Therapieladen e.V. (1997). „Enjoy the Rave, but Rave safe“. Projektdokumentation. Berlin.

Therapieladen e.V. (1998). *Cannabiskonsum heute: Perspektiven für Beratung, Behandlung und Prävention*. Tagungsdokumentation. Eigendruck. Berlin.

Therapieladen e.V. (1998). *Broschüre: ‘Cannabis denn Sünde sein. Eine Broschüre rund ums Kiffen. Mit dem ersten Kiffertest’*. Text: H. Becker/ J. Bobbink /B. Spohr. Eigendruck. Berlin.

Therapieladen e.V. (2001). *Broschüre: ‘Drogen und Du. Mit dem Test: Check Dich’*. Text: H. Becker/J. Bobbink/A. Gantner/B. Spohr. Friedrich Verlag.

Therapieladen e.V. (2003). *Konzeption der Einrichtung*. (unveröffentlicht). Berlin.

Therapieladen e.V. (2005). *Endbericht des Pilotforschungsprojektes INCANT*. Verfasser: A.Gantner/P.Tossmann.

10. Personal

Mitarbeiter

Andreas Gantner (Geschäftsführung)

Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut, Klientenzentrierter Gesprächspsychotherapeut, Supervisor/BDP, Weiterbildung in psychoanalytisch-interaktioneller Therapie, MDFT -Therapeut
Mitarbeiter seit 1989, Leitung seit 1992

Harvey Becker

Diplom-Sozialpädagoge, Dipl.-Psychologe
Systemischer Familientherapeut (SG), MDFT
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut
Mitarbeiter seit 1995

Jeanine Bobbink

Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin
Verhaltenstherapeutin, Supervisorin/BDP,
Weiterbildung in EMDR, MDFT
Mitarbeiterin seit 1985, seit 1992 Therapeutin

Elke Dangeleit (Büro)

Ethnologin, Erzieherin, Sozialmanagerin, Qualitätsbeauftragte
Mitarbeiterin seit 1992

Birgit Spohr

Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin
Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapeutin, MDFT
Mitarbeiterin seit 1992

Pirjo Tuura Buchrucker

Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin
Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapeutin, Weiterbildung in Psychodrama

Mitarbeiterin seit 1985

Christine Pirot

Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin
Weiterbildung in Verhaltenstherapie (integrative)
Mitarbeiterin seit 2000

Freie Mitarbeiter

Hans-Jürgen Boldt

Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse

Ralf Hepprich

Dipl.-Pädagoge
Systemischer Familientherapeut (SG)
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

Marion Talmatzky

Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
Verhaltenstherapie

Michael Büge

Dipl.-Psychologe
Psychologischer Psychotherapeut,
Klientenzentrierter Gesprächspsychotherapeut

Harald Topp

Dipl.-Psychologe
Psychologischer Psychotherapeut

Der Vorstand

- 1.Vorsitzende** Prof. Dr. Ulrike Lehmkuhl
- 2.Vorsitzender** Dipl.-Psychologe Peter Batura
- Schatzmeister** Dipl.-Psychologe Sven Nachmann

ANHANG

20 Jahre Therapieladen e.V.

1985 – 2005

20 Jahre Therapie und Prävention für
Cannabiskonsumenten

Entwicklung – Statistik – Team – Veröffentlichungen

„kurz und bündig“

20 Jahre Therapieladen - - - - - Kurzer historischer Abriss

- 1980 – 1982 Dr. **Catherine Coignera-Weber** initiiert ein Therapieforschungsprojekt mit dem Namen „Der Therapieladen“. Die Ergebnisse werden in dem Buch „Therapie für Haschischabhängige?“ veröffentlicht.
- 1984 Mit Hilfe des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands als Interimsträger wird der Therapieladen als „Beratungs- und Selbsterfahrungszentrum“ in Charlottenburg etabliert und vom Drogenreferat finanziell unterstützt.
- 1985 Vereinsgründung als freier Träger: **Therapieladen: Verein zur sozialen und psychotherapeutischen Betreuung Suchtmittelgefährdeter e.V.**. Der Verein erhält eine jährliche Zuwendungsfinanzierung vom Berliner Drogenreferat. **Peter Tossmann** wird Leiter des Therapieladen e.V., der sich etabliert als überregionale Präventions- und ambulante Therapieeinrichtung für Jugendliche und junge Erwachsene mit Missbrauch bzw. Abhängigkeit sogenannter „weicher Drogen“. In der bundesweit einzigartigen Einrichtung wird ein ambulantes Therapiekonzept für Cannabisabhängige und Partydrogenkonsumenten entwickelt.
- 1992 Peter Tossmann „geht in die Forschung“ und initiiert die große Cannabisstudie mit Professor Kleiber und Renate Soellner im Auftrag des BMGS. **Andreas Gantner** wird Leiter des Therapieladen.
- 1994 Der Verein wird zum **ambulanten Rehabilitationsträger für Suchtkranke** und schließt einen Vertrag mit der LVA Berlin und den Krankenkassen ab. Harro Naumann wird der erste Arzt der ambulanten Therapieeinrichtung. Die BfA sieht keinen Bedarf an spezifischer Suchtbehandlung für Cannabisabhängige und lehnt eine Anerkennung des Therapieladen als Rehabilitationseinrichtung ab.
- 1995 - 1996 Entwicklung und Durchführung des Präventionsprojektes „**Ecstasy-Hotline**“. In diesem Projekt werden bundesweit erstmalig Daten von 250 Partydrogenkonsumenten erfasst. Im gleichen Jahr wird das Partydrogenprojekt „**Rave safe**“ durchgeführt. Mit Flyern und Plakaten werden in Berliner Clubs die Risiken des Drogenkonsums thematisiert.
- 1996 Nach erforderlicher Erweiterung des therapeutischen Teams, Umzug von der Charlottenburger „Ladenwohnung“ am Gierkeplatz nach Schöneberg in die Potsdamer Straße.
- 1998 Die BfA bestätigt den Bedarf an einem spezifischen ambulanten Suchttherapieangebot und wird Vertragspartner für ambulante Rehabilitation.
- Durchführung der Fachtagung „**Cannabiskonsum heute**“ (230 TeilnehmerInnen).
- Veröffentlichung unserer Broschüre „**Cannabis denn Sünde sein? Mit dem ersten Kiffertest.**“ (Auflagenstand heute: 100.000)
- 1999 Der Therapieladen schließt einen Trägervertrag mit dem Landesjugendamt Berlin zur Durchführung **ambulanter Psychotherapie und Familientherapie für jugendliche Drogenmissbraucher** auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes.

Im Dezember startet im Therapieladen die „**1. Salonrunde**“, eine inzwischen 1-2 x jährlich stattfindende, sehr geschätzte Veranstaltung mit Experten und ausgewählten Gästen zu fachübergreifenden Themen.

2000 Erstmals werden jugendliche Cannabisabhängige auf der Grundlage des KJHG behandelt. Der Therapieladen kooperiert mit 12 Jugendämtern und kinder- und jugendpsychiatrischen Diensten.

Im Dezember ist die Broschüre „**Drogen und Du. Mit dem Test Check-Dich**“ fertiggestellt. Diese wird zwei Jahre später vom Friedrich Verlag herausgegeben. (Auflagenstand 85.000)

2001 Teilnahme am **EU-Projekt „Secondary Prevention of Drug Abuse**“ der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz. In diesem Rahmen Entwicklung der Internetplattform www.drogen-und-du.de

Durchführung der Präventionskonferenz „**Sekundärprävention-Quo vadis?**“ in Kooperation mit dem Arbeitskreis Partydrogenprojektgruppe.

Die neue Bundesdrogenbeauftragte Frau Marion Caspers-Merk und Prof. Dr. Dieter Kleiber diskutieren in der 4. Salonrunde über die Risiken des Cannabiskonsums.

2003 Mitwirkung am Forschungsprojekt „*Kognitive Veränderungen durch Cannabis bei schizophrenen Patienten und Kontrollpersonen im Vergleich*“ (Dr. Jockers-Scherübl / Psychiatrische Klinik Charite, Campus Benjamin Franklin).

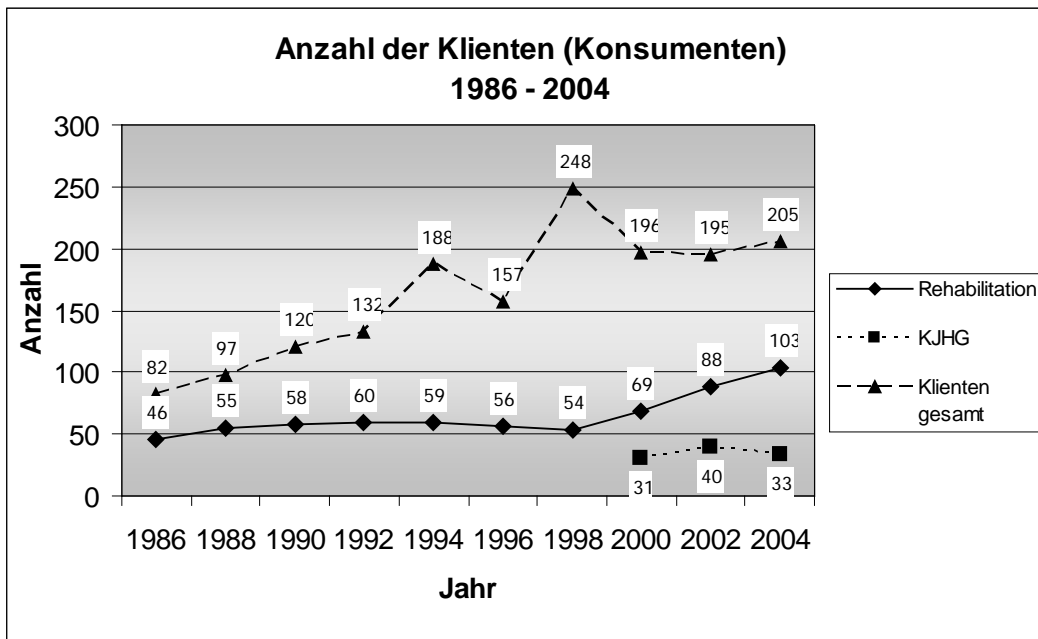
2004 Teilnahme am internationalen Forschungsprojekt: **INCANT**: Europäisches Pilotprojekt zur familientherapeutischen Behandlung von jugendlichen Cannabisabhängigen (im Auftrag des BMGS). Therapeuten des Therapieladen werden in Belgien, Holland und USA in MDFT geschult.

2005 Entwicklung des **psychoedukativen Gruppenkonzeptes „double trouble**“ für Menschen mit Psychose und Cannabismissbrauch in Kooperation mit der Psychiatrischen Klinik, Charité, Campus Benjamin Franklin.

Fachtagung „Cannabis- Quo Vadis“

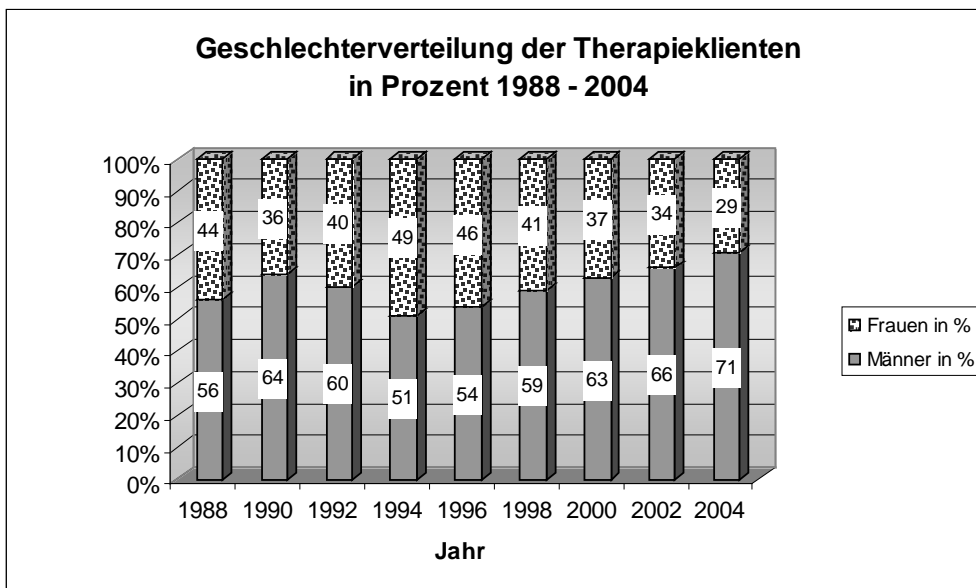
Der Therapieladen feiert sein 20 jähriges Bestehen!

Statistik des Therapieladen e.V. 1986 – 2004 - - - kurz und bündig



Die Entwicklung der Klientenanzahl zeigt einen deutlichen Anstieg der gesamten betreuten Klienten bis zum Jahr 1999. Danach gibt es eine weitere Zunahme von Therapieklienten mit Kostenzusagen von Rehabilitationsträgern.

Die Nachfrage nach ambulanter Therapie ist stetig, wobei aufgrund von Finanzierungsproblemen der Jugendhilfe im KJHG Bereich eine Stagnation zu verzeichnen ist.



Die durchschnittliche Geschlechterverteilung über alle Jahre liegt bei 63 % Männer und 37 % Frauen. Gegenüber den 90er Jahren gibt es heute wieder einen stärkeren Anteil männlicher Klienten.

